

VDI VEREIN DEUTSCHER INGENIEURE 
Rheingau-Bezirksverein e. V.

Regional

Magazin 4/99



VDI-Benefiz-Konzert: Technik und Kultur im Austausch – Heiko Rochholz von MicroToys e.V. zeigt Sonderschulrektor Manfred Rosch und seiner Frau das Miniaturspielzeug. Foto: Weyrauther

VDI VEREIN DEUTSCHER INGENIEURE
Rheingau-Bezirksverein e. V.



Regional-Magazin

Herausgegeben vom Rheingau-Bezirksverein e. V.
Erscheint viermal jährlich
2. Jahrgang, 4. Ausgabe / Oktober bis Dezember 1999

Vorstand

Vorsitzender: *Dieter Münk*
Stellvertretender Vorsitzender: *Prof. Dr. Rainer Hirschberg*
Schatzmeister: *Siegfried Stemmlidt*

Geschäftsführung: *Helmut Pfenning*

Geschäftsstelle: Christian-Lechleitner-Straße 22
D-55128 Mainz

Telefon + Telefax 49 (0) 6131/369722
rheingau-bv@vdi.de
www.vdi.de/rheingau-bv

Öffentlichkeitsarbeit: *Chris Schuth*

Telefon 49 (0) 6131/476466
Telefax 49 (0) 6131/476443
cschuth@mainz-online.de

Georg Haas
G.S.Haas@t-online.de

Redaktion: *Chris Schuth*
Layout, Text- und Bildbearbeitung: *CSC*
Max-Planck-Straße 45
D-55124 Mainz (Gonsenheim)

Druck: Sturm & Sohn, Budenheim, Auflage: 3800 Exemplare.
VDI-Mitglieder erhalten das Regional-Magazin kostenlos per Post zugesandt. Andere Interessenten können das Magazin für DM 16,— im Jahresabonnement (4 Ausgaben) erwerben.

Erscheint Mitte September 1999,
auch im »pdf-Format« im Internet

Verein & Vorstand

Vorstandsbericht	3
Benefiz-Konzert – Kultur und Technik.....	4
Technopool: Partnersuche.....	5
Schottland	6

Region

Ada-Lovelace-Projekt: Schulkalender 1999/2000.....	9
Ins Ada-Internet	10
Fachtagung Mentoring	11
Alaska-Killik – mit dem Kanu durch Alaska.....	13
Ausblick: Technik & Gesellschaft.....	13

Uni & FH spezial

Kontaktstudium Weiterbildendes Studium	14
--	----

Veranstaltungen

Veranstaltungskalender (zum Herausnehmen).....	V/1-4
<i>Vorletzte Seite</i> Übersicht: VDI Arbeitskreise Fotos wie bezeichnet. Cartoons: Baaske/Erik Lieber- mann, Marie Marks	

Die Orthographie entspricht der
alten Rechtschreibregel.

Redaktionsschluß der Ausgabe
4/99 war am 15. August 1999.

Die Ausgabe 1/2000 erscheint
Anfang Dezember. Redaktions-
schluß ist am 30. Oktober 1999.



Liebes VDI-Mitglied,
Liebe Leserin, lieber Leser,

wir hoffen, Sie sind gesund und gut erholt aus einem sonnigen Urlaub in den Alltag zurückgekehrt – bereit für den Endspurt ins Jahr 2000.

Nun, unser Arbeitskreis »Schule und Technik« hat sich für das jetzt beginnende Schuljahr ebenfalls viel vorgenommen. Nach dem erfolgreichen Benefiz-Konzert im Mai (mehr dazu in dieser Ausgabe) steht nun wieder die Arbeit an den Schulen im Vordergrund. Unser Angebot, die Lehrer bei ihrer Arbeit zu unterstützen, wird von den Schulen immer aktiver wahrgenommen: Betriebs-exkursionen, Berufsinformati-onstage und Betreuung von Technikprojekten sind begehrt. Seit Beginn diesen Jahres konnten wir sechs neue VDI-Technik-patinnen und -paten gewinnen, die im Arbeitskreis mit viel Schwung und neuen Ideen dabei

sind. Weitere Mithelfer sind natürlich herzlich willkommen. In der VDI-Welt hat sich in den letzten Monaten ebenfalls einiges getan. In Düsseldorf laufen die Vorbereitungen für den Weltingenieurtag anlässlich der *EXPO 2000* in Hannover auf Hochtouren. Sicher eine großartige Gelegenheit, den VDI und seine Ziele in Deutschland, aber auch über die Grenzen hinweg einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen. Auch die strukturellen Anpassungen, die die Arbeit des VDI wirkungsvoller machen sollen, kommen voran. Zum einen die internationale Öffnung in Richtung Europa, zum anderen die Ausrichtung unser Regionalstruktur auf die Bundesländer. Zu diesem Thema hat die Vorstandsversammlung auf ihrer letzten Sitzung beschlossen, die fünf Pilot-Landesvertretungen zum 1. Januar 2000 in ständige

Einrichtungen umzuwandeln. Das heißt: auch die *Landesvertretung Hessen* wird sich im Herbst im Rahmen von Neuwahlen endgültig konstituieren. Bereits durch die Pilotprojekte wurde deutlich, daß wir durch die Landesvertretungen das Thema *Technik* deutlich besser in der öffentlichen Diskussion und gegenüber der Politik vertreten können. Die Vorstandsversammlung hat außerdem die Bezirksvereine der übrigen Bundesländer aufgefordert, über die Gründung eigener Landesvertretungen zu beraten. Der Vorstand des Rheingau-Bezirksvereins hat die Kommunikation mit den übrigen Bezirksvereinen in Rheinland-Pfalz gestartet. Über die weitere Entwicklung werden wir Sie an dieser Stelle informieren.

Zum Schluß noch ein Hinweis in eigener Sache:

Auf unserer letzten Mitgliederversammlung haben wir beschlossen – um Kosten zu sparen – künftig ausschließlich per VDI Regional-Magazin zur Mitgliederversammlung einzuladen. Die nächste Ausgabe enthält die Einladung und ersetzt das separate Anschreiben.

Es grüßt Sie herzlich
Ihr Vorstand

Dieter Münk
Prof. Dr. Rainer Hirschberg

Zur Vorab-Information:
Nächste Mitgliederversammlung
am 14. März 2000 in Wiesbaden.

VDI-Technik-Paten organisieren ein Benefiz-Konzert

Kultur und Technik

Die Technik-Paten vom VDI Arbeitskreis »Schule und Technik« im Rheingau-Bezirksverein veranstalteten mit dem Mainz-Wiesbadener Bläserensemble im Jagdschloß Platte, oberhalb von Wiesbaden, am 18. Mai 1999 ein Benefiz-Konzert.

Lehrer, Eltern und Schüler waren eingeladen, in außergewöhnlichem Ambiente Berührung mit der Welt der Technik aufzunehmen und persönlich mit Ingenieurinnen und Ingenieuren aus dem VDI zu



Bild 1: Einsatz der Technik-Paten am Samstag im Jagdschloß Platte: sie richteten mit Familienunterstützung die Ruine für das Konzert her.

sprechen (Bild 1 und 2). Sie konnten zu Schulprojekten und Technik-Praktika deren Rat suchen.

Weil sich in den Schulen überwiegend Mädchen und Jungen mit musischer Ausrichtung engagieren, hoffte man, zu diesen jungen Menschen über eine kulturelle Veranstaltung leichter einen Anknüpfungspunkt zu finden als durch ein reines Technikprojekt.

Andererseits dachte der Arbeitskreis

»Schule und Technik« an behinderte Kinder: *Manfred Rosch* von der Johann-Hinrich-Wichern-Schule, Wiesbaden (siehe Titelblatt), und *Gerhard Stutter* von

der Schule für Körperbehinderte, Nieder-Olm, erhielten vom VDI Vorsitzenden Dieter Münk und Artur F. Wendt, dem Leiter des Bläserensembles, je einen Scheck über tausend Mark (Bild 3). In seinen Dankesworten betonte Stutter, daß gerade die Technik die Behinderten im Beruf und im privaten Leben zum eigenständigen Handeln befähige. Als Beispiel hatte er

eine Lochsäge für Ein-Arm-Bedienung und eine Dübelfräse für Schwerstbehinderte mitgebracht. Manfred Rosch sagte, daß an sei-

ner Sonderschule für Praktisch Bildbare die Technik im sprichwörtlichen Sinn als »Hand-Werk« im Vordergrund stünde: Die Leh-



Bild 2: Das VDI-Publikum applaudierte dem Mainz-Wiesbadener Bläserensemble begeistert.

rer führten den Kinder die Hand und lehrten sie auf diese Weise mit Malstift oder Löffel umzugehen.

Technik-Miniaturisierung vom Feinsten zeigten junge Leute von *MicroToys e.V.* vom Institut für Mikrotechnik GmbH, Mainz. Das winzige, dreistufige Planetengetriebe brachte einen Radfahrer von nur 25 Millimeter Höhe zum Strampeln (siehe Titelblatt). Das klassizistische Jagdschloß Platte, heute eine vor weiterem Verfall geschützte Ruine, wurde von den Technik-Paten mit Familienunterstützung für das Konzert hergerichtet.

Mit wenigen Kunstgriffen, hier Kerzen auf der Mauer, dort ange deutet Vorhangschärpen am Fenster und Pflanzkübel, hatten die Technik-Paten den kargen Räumen eine geheimnisvolle Stimmung verliehen, die die Musik der Blasinstrumente verstärkte. Der Klang erreichte in den Schloßräumen eine tiefe Intensität und bildete einen ideale

Einstimmung für die Begegnung von Technik und Kultur. Mit den »Drei Reiterfanfaren« von *Jan Dismas Zelenka*, einem Komponisten des böhmischen Barocks, wurde das Konzert eröffnet. Wie damals spielten Bläser zum festlichen Beginn. Früher

sonders für das Klangerlebnis »Octaphonie« des Franzosen *Eugène Joseph Bozza* (1905 - 1991). Dieser hatte eine besondere Vorliebe für ebenso verschiedenartige wie seltene Bläser-Kombinationen. Sein Bläseroktett für zwei Trompeten, Posaune, Tuba, zwei



Bild 3: Dieter Münk, VDI, und Artur F. Wendt, Leiter und Dirigent des Bläserensembles, übergibt Rektor Gerhard Stutter von der Schule für Körperbehinderte, Nieder-Olm, einen der beiden Benefiz-Schecks (v.l.).

waren es oft militärische Anlässe, die Jagd oder wie in dieser Komposition, der Auftakt zu Reiterspielen am Fürstenhof. Zur Aufführung kamen ferner Auszüge aus *Carl Maria von Webers* »Freischütz« und passend zum Jagdschloß-Ambiente auf der Platte auch der Jägerchor sowie Werke in Bläserbearbeitung von Debussy, Wagner, Bruckner und den unbekannteren Komponisten.

Die Werke von der Renaissance bis ins 20. Jahrhundert schlugen die Zuhörer in Bann. Dies gilt be-

Oboen und zwei Fagotts war ein Meisterstück der Tonmalerei, das in der Schloßruine eine dramatische Wirkung erzielte. Zum Abschluß spielte das gesamte Ensemble, sechs Damen und neun Herren, das Prelude aus dem »Te Deum« von *Marc-Antoine Charpentier* (1634-1704).

Das Publikum dankte dem Bläserensemble mit lang anhaltendem Applaus.

VDI Vorsitzender Dieter Münk dankte dem Ensemble, Helfern und Spendern und lobte ihren vereinten Einsatz für Technik und Kultur. (CS)

Fotos: Claus Weyrauther

Technopool

Partnersuche

Im Rahmen des neu gegründeten Technopools suchen wir Ansprechpartner in Wirtschaft und Verwaltung.

Wir sind arbeitssuchende Ingenieure und Naturwissenschaftler – vom Studienabgänger bis zum erfahrenen Ingenieur – die sich unter dem Motto »Hilfe zur Selbsthilfe« zusammengeschlossen haben.

- Sie suchen eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter.
- Wir suchen einen Arbeitsplatz.

Firmen, die Ingenieure suchen, teilen uns ihre Wünsche mit und wir haben vielleicht einen passenden Kandidaten in unserem Technopool. Der Datenschutz ist gewährleistet.

Technopool-Kontaktadressen

VDI Rheingau

Bernd Wrage, Königsberger Straße 79, 55268 Nieder-Olm, ☎ 06136-4 3035.

VDI Frankfurt /Darmstadt

Arnulf Triebel, Röderbergweg 217, 60385 Frankfurt und Gerhard Körber, Eichenwaldstraße 20, 60385 Frankfurt, ☎ 069-497778.

VDI Nordbaden-Pfalz

E. Klobe, Postfach 101829, 68018 Mannheim, ☎ 0621-13528, Fax 0621-1027 55.

Schottland

»Nach Schottland also!« Mit diesen Worten begann Theodor Fontane seinen 1860 veröffentlichten Reisebericht »Jenseits des Tweed« über Großbritannien Norden, und dieser Aufforderung folgten im Juni 1999 auch die Mitglieder des VDI-Rheingau-Bezirksvereins, die an der diesjährigen Auslands-exkursion nach Schottland teilnahmen.

Bei herrlichem Sommerwetter startete die Autofähre abends vom belgischen Zeebrugge nach Hull. Am nächsten Morgen war unser Bus schon vor uns ausgeladen worden, und wir fanden ihn, wie es sich in Großbritannien so gehört, im Hafengelände auf der linken Fahrspur. Vor unserer Weiterreise nach Schottland nahmen wir unsere Reiseleiterin Uta »an Bord«, die als gebürtige Bayerin und Wahl-Schottin aus Liebe, sich bestens eignete, uns ihre heutige Heimat nahe zu bringen und unsere noch recht unbestimmten Vorstellungen von Schottland mit Leben zu erfüllen. Aber noch waren wir eine halbe Tagesreise von Schottland entfernt, und erst, nachdem wir mitags bei Newcastle die alte römische Nordgrenze, den Hadrianswall, passiert und am riesigen Standbild des »Angel of North«

vorbeigefahren waren, näherten wir uns dem imposanten Grenzstein zwischen England und Schottland. Dort warteten ein Schnellimbiss und ein alter Schotte, mit Kilt und Dudelsack, auf uns – und auf all die anderen

die widerstrebenden Elemente zu etwas Einheitlichem zusammenzuschmelzen«. Während unser Bus nun seinen Weg vom Grenzland über das schottische Tiefland nach Nordosten in die Highlands nahm,



Bild 1: Bei herrlichem Sonnenschein sieht die VDI Reisegruppe von der Ruine Urquhart Castle hinunter zum tiefblauen Wasser von Loch Ness.

Touristen. Mit der Ruine der ehemaligen Grenzland-Abtei Jedburgh Abbey begann unser Einstieg in Schottland. Die Abtei stammt aus dem 12. Jahrhundert und wurde 1545 von den Engländern zerstört. Das Schloß Abbotsford mit seinen parkähnlichen Gartenanlagen am Ufer des Tweed war das nächste Ziel. Der schottische Schriftsteller Sir Walter Scott, der Autor von *Ivanhoe*, ließ es als Heim und Hort seiner Sammelleidenschaft erbauen. Er selbst nannte sein Schloßchen eine »Romanze in Stein und Mörtel«, während Theodor Fontane der Meinung war, es fehle »der Geistesblitz, der stark genug gewesen wäre,

wurden wir von unserer Reiseleiterin auf viele traurige Erinnerungsstätten an die mehr als 300jährigen kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Schotten und Engländern hingewiesen. Am Abend erreichten wir unsere Unterkunft für die nächsten vier Nächte – eine komfortable Ferienanlage am Ufer des Fließchens Coylum, unweit von Aviemore, das als Zentrum des Wintersportes im schottischen Hochland gilt. Für die Unterkunft in der zweiten Reiseweche war dann in Schottlands Hauptstadt Edinburgh gesorgt. Landschaftliche Schönheit erwartete uns insbesondere bei der Fahrt durch das

Hochland zur Atlantikküste, z.B. beim Blick von der kleinen Hängebücke auf die Measach-Wasserfälle und in die 60 Meter tiefe Corieshalloch-Schlucht sowie auf die Gipfel der Highlands mit Großbritanniens höchstem Berg, dem 4406 ft. = 1344 m hohen Ben Nevis.

Bewunderung fand die vom Golfstrom begünstigte, über eine Fläche von 20 Hektar ausgedehnte Garten- und Parkanlage bei Inverewe an der Westküste. Herrliche Urlaubseindrücke vermittelte die von strahlendem Sonnenschein begleitete Dampferfahrt



Bild 2: Linlithgow Palace, der Geburtsort von Maria Stuart, gilt als schönste Ruine Schottlands.

von Inverness, der »Hauptstadt des Hochlands« an der Mündung des Flusses Ness, auf dem Kaledonischen Kanal zum Loch Ness mit der eindrucksvollen Ruine des Schlosses Urquhart.

Das Monster »Nessie« legte keinen Wert auf unsere Bekanntheit und ließ sich nicht sehen.

Im Schloß Linlithgow (Bild 2), dem Geburtsort von *Mary, Queen of Scots*, wie Maria Stuart (1542 - 1587) hier heißt, wurden wir zufällig Zaungäste einer großen Hochzeit mit vielen Damen in noch größeren Hütten.

Erwähnenswert sind auch die Ruine der gotischen Kathedrale in Elgin mit dem »Bibelgarten«, das Cawdor Castle, ein Wehrturm-Schloß mit herrlichen Gartenanlagen oder auch der Besuch im weißen Märchenschloß Blair Castle.

In Blair Castle hatten wir einen reizenden älteren Schloßführer schottischer Herkunft, der uns mit feinem Humor auf den »wahren« Wert der Kunstschätze im Schloß aufmerksam machte: »Dieser wunderbare Intarsien-schrank ist selbstverständlich eine schottische Arbeit, jene Uhr jedoch, die immer ein bißchen nachgeht, stammt natürlich aus England.«

Edinburgh

Auf dem 115 Meter hohen Felsen über der Stadt wurde im 7. Jahrhundert eine befestigte Anlage errichtet. Auf dem Burggelände befinden sich mit St. Margaret's Chapel das älteste Gebäude von Edinburgh und der königliche Palast, in dem die schottischen Reichsinsignien zu bewundern sind. Hier gebar Maria Stuart den späteren Jakob VI.

Ein weiteres berühmtes Schloß in Edinburgh, Holyrood Palace, konnten wir nicht besichtigen, weil es für die Ankunft seiner Hausherrin, der »Themse-Liesel«, wie Reiseleiterin Uta die bri-



Bild 3: In Carrbridge führt die Brücke aus dem Jahr 1775 über Dulnain Water.

tische Monarchin respektlos titulierte, vorbereitet wurde. Königin Elisabeth II. sollte am 1. Juli in Edinburgh das schottische Parlament eröffnen.

Immerhin konnten wir durch den Zaun einen Blick auf das »Badehaus« der Maria Stuart vor dem Schloß werfen, von dem Fontane schrieb, daß er ein »kleines, halb backofenartiges Eckhaus« sah, das er »eher für das Waschhaus einer armen Frau als für das Badehaus einer Königin« gehalten hätte. Ich fand seine Beschreibung durchaus zutreffend.

Leckerbissen für Ingenieure

Zu den VDI Exkursionen üblichen technikbezogenen Akzenten gehörte eine Fahrt mit einer historischen Dampflokbahn auf der 10 Kilometer langen idyllischen Strecke zwischen Boat of Garten und Aviemore. Interessante Ausflugsziele waren auch die Lachs-

terre an der Staumauer des Tay im kleinen Luftkurort Pitlochry, über die die Fische zu ihren Laichplätzen flußaufwärts gelan-



Bild 4: Auf dem Forschungsschiff »Discovery« von Robert Scott.

gen. Mit dem Forschungsschiff »Discovery« (Bild 4) erreichte Robert Falcon Scott am 18. Januar 1912 den Südpol – vier Wochen nach dem Norweger Roald Amundsen. Auf dem Rückweg kam Scott mit seinen Begleitern um. Im *Polarama* von Dundee wird diese Periode der Polarforschung umfangreich dokumentiert. Daneben gab es Stopps an technisch oder historisch interessanten Bauwerken. Hier seien als Beispiele nur die alte Stahlgitterbrücke über den Firth of Forth bei Edinburgh, die zu ihrer Bauzeit als technisches Wunderwerk gefeiert wurde, und die Nachfolgerin der 1879 eingestürzten Eisenbahnbrücke über den Tay bei Dundee, die Fontane

zu seiner bekannten Ballade »Die Brück' am Tay« anregte, genannt.

Sozialgeschichte und technischer Fortschritt

Einen Rückblick auf den Beginn der industriellen Entwicklung in Schottland bot uns der Besuch in der Museumsstadt New Lanark südlich von Glasgow.

Hier wurde 1785 eine Baumwollspinnerei am Ufer des Clyde erbaut, in der Sozialreformer Robert Owen zu Beginn des 19. Jahrhunderts seine Vorstellungen von einem menschenwürdigen Leben der Arbeiter und ihrer Familien verwirklichte.

Zu besichtigen waren hier neben Industrieobjekten aus den Zeiten des Frühkapitalismus auch das Haus von Owen, ein Dorfladen und Arbeiterwoh-

nungen, die trotz ihrer armseligen Ausstattung und Abmessungen für damalige Verhältnisse einen großen sozialen Fortschritt bedeuteten. In einer eindrucksvollen Bild- und Tondokumentation, bei der die Besucher in Kabinen »durch die Geschichte« schwebten, wurde uns am Beispiel der zehnjährigen Annie McLeod das Alltagsleben einer kleinen Spinnereiarbeiterin und ihrer Familie in New Lanark im Jahre 1820 nahegebracht.

Langsam näherte sich nun unsere Schottlandrundfahrt dem Ende, viele Besichtigungsziele, für die man viel mehr Zeit hätte

haben müssen. So blieben nach der Stadtrundfahrt, dem Rundblick vom Calton Hill auf Burg, Stadt und Meer, der Besichtigung von Edinburgh Castle und dem freien Nachmittag für den Stadtbummel noch viele Besuchswünsche offen.

Ich brauche nicht zu betonen, daß wir auf unserer Schottlandexkursion viel mehr gesehen und erlebt haben, als ich es hier wiedergeben konnte. Natürlich haben wir auch das »schottische Trauma« Culloden Moor besucht, Gedenkstätte an die blutige Schlacht von 1746, bei der die Engländer die Schotten endgültig besiegten. Selbstverständlich haben wir auch eine Whisky-Brennerei besichtigt und das »Wasser des Lebens« probiert.

Außerdem wurde die ungemein



Bild 5: Auch kurze Einblicke in die privaten Bereiche sind auf der Schottlandreise gegeben.

wichtige Frage geklärt, was die Schotten unter dem Kilt zu tragen pflegen. Das offenbart sich aber nur im ganz privaten Bereich (Bild 5). Aber das wird hier nicht verraten.

*Jutta Stemmildt
Fotos: Karl-Heinz Elle*

Weitere Veranstaltungshinweise

Fachvereinigung Arbeitssicherheit*)

Veranstaltungen im Verwaltungsgebäude der
Süddeutschen Metall-Berufsgenossenschaft, Wilhelm-
Theodor-Römheld-Straße 15, Mainz

Donnerstag, 21. Oktober 1999 9.00 – 16.30 Uhr

Dr. habil. Harald Gruber, Maschinenbau- und Metall-
Berufsgenossenschaft, Düsseldorf:

Die Gefährdungsanalyse: Beurteilung arbeits- psychologischer Sachverhalte

Prof. Dr. Dieter Zapf, Johann-Wolfgang-Goethe-Uni-
versität, Frankfurt am Main:

Psychische Belastungen in der Arbeitswelt

Donnerstag, 25. November 1999 14.00 – 16.30 Uhr

Umsetzung der Arbeitsmittelbenutzungsverord- nung (AMBV) in die betriebliche Praxis

Anforderungen und Praxisbeispiele

Information: Dr. Peter Wende, Fleischerei-Berufsge-
nossenschaft. Tel.: 06131-785 386

*) Verein Deutscher Revisionsingenieure e.V., Verein
Deutscher Gewerbeaufsichtsbeamter, Verband Deutscher
Sicherheitsingenieure e.V.

VDI + vhs Ober-Olm

in der Volkshochschule Ober-Olm, Schulstr. 2,
Anmeldung: Tel./Fax (06136) 99 71 53.

Der VDI Arbeitskreis »Entwicklung, Konstruktion, Ver-
trieb« unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. Jürgen F. SCHÄ-
FER, bietet mit der vhs Ober-Olm, anerkanntes Microsoft
Weiterbildungszentrum, EDV-Kurse an.

Donnerstag, 30. September 1999 19.00 Uhr

Informationsgewinnung aus dem Internet

Einführungsabend, 3 Zeitstunden, 30 DM.

Donnerstag, 18. November 1999 19.00 Uhr

MS Outlook (E-Mail, Zeitplanung u. a.)

Einführungsabend, 3 Zeitstunden, 30 DM.

Beginn: Donnerstag, 2. Dezember 1999 19.00 Uhr

Text- und Grafikbearbeitung (Scannen, Einbinden)

Zwei Abende, 2 x 2,5 Zeitstunden, 60 DM

Ada-Lovelace-Projekt

Schulkalender

Mit dem Kalender, der sich über das Schuljahr von
August 99 bis Juli 2000 erstreckt, werden Mädchen
in kurzen Abschnitten mit Frauen in technisch-
naturwissenschaftlichen Berufen vertraut gemacht.

Die Notwendigkeit eines solchen Projektes ergibt
sich aus dem Berufswahlverhalten von Mädchen:
Denn – obwohl gleich begabt wie Jungen, meiden
sie die mathematisch-technisch-naturwissenschaft-
lichen Berufe und überlassen dieses spannende und
lukrative Gebiet den Männern. Daher ist ein
Hauptziel des Projekts, Schülerinnen für die Wahl

eines mathe-
matischen,
technischen
oder naturwis-
senschaftli-
chen Studien-
ganges zu mo-
tivieren. Dies
geschieht
hauptsächlich
durch den Ein-
satz von Stu-
dentinnen der
genannten
Fachrichtun-
gen, die als



Ada-Lovelace-Schulkalender
1999 / 2000. Ansehen + Bestellen
auf der Ada-Homepage
www.uni-koblenz.de/~alp

Mentorinnen Mädchen in der Schule besuchen, sich
ihnen als Rollenmodell präsentieren, sie zu Firmen
begleiten und dadurch zum Technik-Studium ermu-
tigen.

Die Namensgeberin des Projektes, *Ada Lovelace*,
eine englische Mathematikerin, die bereits vor
mehr als 150 Jahren der damals noch sehr jungen
Informationswissenschaft wichtige Impulse gege-
ben hat, dient als ein konkretes Vorbild für die jun-
gen Frauen. Innerhalb von zwei Jahren wurden be-
reits an zwölf Hochschulstandorten des Landes
Rheinland-Pfalz *Ada-Lovelace-Mentorinnengrup-*
pen gegründet, in denen insgesamt ca. 100 Mentor-
innen tätig sind und in diesem Zeitraum bereits mit

ca. 2000 Schülerinnen Kontakt aufgenommen haben.

Um den erfolgreichen Fortgang des Ada-Lovelace-Projektes zu unterstützen, wurde zu Beginn des neuen Schuljahres in Rheinland-Pfalz ein **Schulkalender** im Taschenbuchformat herausgegeben und an die Schülerinnen verteilt.

Der Kalender enthält unter anderem:

- Hochschulinformationen zu »Studieren in Rheinland-Pfalz«, mit einem Vorwort der Staatssekretärin des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung, Doris Ahnen, und des Staatssekretärs des Ministeriums für Kultur, Jugend, Familie und Frauen, Dr. Joachim Hofmann-Göttig.
- Kurzbiographien von bedeutenden Frauen in Naturwissenschaft und Technik aus Vergangenheit und Gegenwart.
- Informationen über »Technik-Paten« und »Frauen im Ingenieurberuf (FIB)« im VDI-Rheingau, sowie über die Initiative »Think Ing.« von VDI, VDE, Gesamtmetall, VDMA und ZVEI.

Kalender-Gestaltung

Andrea Bölinger gestaltete den Kalender, Claudia Huber war für die Redaktion zuständig. Die gesamte Gestaltungsarbeit erfolgte am Fachbereich *Kommunikationsdesign* der Fachhochschule Trier im Rahmen einer Semesterarbeit unter Betreuung von Frau Professorin Aniela Kuenne.

Ins Ada-Internet

Das Ada-Lovelace-Projekt zur Initiierung eines Netzwerkes »Mentorinnen für technisch-naturwissenschaftliche Studiengänge« wird seit zwei Jahren vom Ministerium für Kultur, Jugend, Familie und Frauen (MKJFF) und vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung



(MBWW) des Landes Rheinland-Pfalz gefördert und vom VDI, seinen Technik-Paten und Frauen im Ingenieurberuf, ideell und materiell unterstützt.

In Koblenz und Mainz fanden zur Aktivierung der Mädchen bereits Internet-Tage statt.

- 12. März an der Universität *Koblenz* in den Räumen des Fachbereichs Informatik auf dem Campus Metternich.

- 19. März an der Johannes Gutenberg Universität *Mainz* im Zentrum für Datenverarbeitung, jeweils von 14 bis 18 Uhr. Die Koblenzer bzw. Mainzer Ada-Lovelace-Mentorinnengruppe hatten gemeinsam mit dem Fachbereich *Informatik* an der jeweiligen Universität den Internet-Tag

durchgeführt. Zunächst standen 12 Rechner zur Verfügung; wegen der großen Nachfrage wurden später noch weitere Räume mit Rechnern geöffnet. An jedem Rechner lag eine Mappe mit zielgruppen-orientierten Internet-Adressen. Die Kennung für den Internet-Zugang wurde zu Beginn der Veranstaltung an die Tafel geschrieben. Außerdem waren die Mentorinnen ständig unterwegs, um zu helfen.

Wie haben die Mädchen vom Ada-Lovelace-Internet-Tag erfahren?

Von der Mainzer Gruppe waren gezielt nur sieben LehrerInnen, mit denen bereits eine enge Zusammen-

arbeit in Form von Projekttagen und Schulbesuchen bestand, über die Veranstaltung informiert worden. Diese hatten ihren Schülerinnen die Einladung weitergegeben.

Für die Koblenzer Veranstaltung hatte die Zentrale Koordinierungsstelle des Ada-Lovelace-Projektes an 28 Schulen und zusätzlich an 50 Schülerinnen Einladungen geschickt. Durch die Schulen waren neun Teilnehmerinnen auf die Veranstaltung hingewiesen worden, vier hatten aus der Zeitung und drei durch Freundinnen davon erfahren. Nur drei von 50 im Raum Koblenz angeschriebenen Mädchen reagierten auf das persönliche Anschreiben.



Gisela Rosenbach, Mentorin beim Internet-Tag, unterstützt die Schülerinnen bei ihren ersten Schritten im World Wide Web.

Foto: Jurascheck

Die Mainzer Mädchen kamen vom Theresianum-Gymnasium (11), vom Gymnasium Gonsenheim (7) und vom Maria-Ward-Gymnasium (2).

Was erwarteten die Mädchen?

Über das Internet informieren (45%)

Internet-Umgang lernen (30%)

Spaß haben und surfen (10%)

Computer-Umgang lernen (5%)

Keine Erwartungen (Rest).

Ein Mädchen wollte wissen:

»Warum ist das Internet so toll?«

Wurden die Erwartungen erfüllt?

Nach dem Schulnotenprinzip wurden Noten für die Erfüllung der Erwartung gegeben:

10 mal Note 1

14 mal Note 2

13 mal Note 3

2 mal Note 4

Die Noten 5 und 6 wurden nicht vergeben. Alle Befragten würden die Veranstaltung nochmals besuchen. Einige Mädchen hinterließen ihre Anschrift, da sie wei-

ter Kontakt zu Ada-Lovelace-Mentorinnen wünschten.

Verbesserungsvorschläge

Einige Teilnehmerinnen wünschten sich Informationen zu unterschiedlichen Studiengängen sowie explizit zum Studiengang *Informatik*. Noch genauere Erklärungen zum Internet sowie spezielle Kurse wurden gewünscht.

Andererseits meinten zwei Mädchen, die Einführung solle nicht so lang sein, da es darum gehe, es selbst auszuprobieren.

Mädchen-Berufswünsche

Die Berufsvorstellungen der Mainzer Schülerinnen waren: Wirtschaftsingenieurin, Börsenmaklerin, Naturwissenschaftlerin, Pilotin, Polizistin und Sonderschulpädagogin. Außerdem wurden die Studienfächer Maschinenbau, Chemie, Pharmazie, Medizin (2) und Jura (2) genannt. Hier wurde jedenfalls nicht stereotyp die Traumberufe, *Arzthel-*

ferin von Mädchen (und *Kfz-Mechaniker* von Jungen) angegeben.

Was hat 's gebracht?

Mentorinnen und Beobachterinnen kamen zu dem Ergebnis, daß der Tag für die Mädchen erfolgreich war.

Bei künftigen Veranstaltungen soll allerdings berücksichtigt werden, daß die Mädchen vom Sog des Mediums nicht mehr losgelassen werden, sobald sie am Rechner sitzen und ins Internet eintauchen. Daher wurden die Informationen nicht so angenommen, wie dies wünschenswert gewesen wäre.

Beim nächsten Internet-Tag soll daher individuelles Surfen durch kurze Informationsblöcke gegliedert werden.

Dr. Sylvia Neuhäuser-Metternich

Mainz: Fachtagung

Mentoring

Am 28. Oktober 1999 findet im Kongreßhaus Elzer Hof, Deutschausplatz 12, Mainz, von 9.30 bis 18.00 Uhr die erste Mentoring-Fachtagung mit Kongreß zu folgenden Schwerpunkten statt.

Ada-Lovelace-Projekt zur Initiierung eines Netzwerkes von Mentorinnen für technisch-naturwissenschaftliche Studiengänge (seit August 1997).

Mehr Frauen in die Politik Gestandene Politikerinnen fördern Nachwuchs-Politikerinnen (seit April 1999).

Erste Erfahrungen mit beiden Projekten werden vorgestellt. Mentorinnen und Mentees berichten aus der Praxis. Das Tagungsprogramm wird ergänzt durch einen Fachvortrag:

Information: Karin Drach im Ministerium für Kultur, Jugend, Familie und Frauen, Tel. (06131) 164194, Fax (06131) 164636, Diether-von-Isenburg-Straße 9-11, 55116 Mainz.

Alaska-Killik

Mit dem Kanu durch Alaska

Einen arktischen Sommer lang erkundete das Ehepaar Weisker das Flußsystem von der Quelle in den Brooks-Bergen bis zur Mündung ins Eismeer.

Eine lange Serie von Stromschnellen im Killik-Fluß verlangte ebenso vollen körperlichen



Regine und Harald Weisker bei ihrer Expedition im arktischen Sommer Alaskas.

Einsatz wie das endlose, gegen-den-Wind-Paddeln im Oberlauf des Colville. Doch die Vielfalt der ständig wechselnden Landschaften vom Hochgebirge bis zur endlos erscheinenden Tundra, die eigenartigen Stimmungen der nordischen Mittsommernacht und Begegnungen mit Bären, Elchen, Karibus, Wölfen und zahlreichen seltenen Vogelarten sorgten ebenso für Abwechslung und in-

teressante Erlebnisse, wie Fossilien-Funde in den Steilufern des Colville-Flusses. Jagd und Fischfang lösten das Nahrungsproblem, und eine Grizzly-Attacke ließ die Jäger zu Gejagten werden. Ein Besuch des auf jeder Weltkarte verzeichneten Or-

tes *Umiat* mit seiner Einpersonen-Population brachte sowohl

Alaska-Dia-Vortrag

Montag, 29. November, 20.00 Uhr,
Rathaus Mainz (Hörsaal)

siehe Veranstaltungskalender

interessante Einblicke in die Öl-exploration Nordalaskas als auch eine faszinierende Begegnung mit einem der echten Oldtimer aus jener Region. Ein Aufenthalt am Prince William Sound, der im Frühjahr 1989 nach dem Tankerunglück der *Exxon Valdez* von einer verheerenden Ölpest heimgesucht wurde, bildete einen reizvollen Kontrast zur nördlichen Tundra.

Beim Heilbutt-Fischen gab es unvergleichliche Anblicke von Killerwalen, Robben und spielenden Seeottern. Viele Weißkopf-Seeadler kreisten umher.

Mit diesem Bilderbogen wurde ein Alaska-Sommer stimmungsvoll abgerundet.

Harald Weisker



In freier Wildbahn: eine sehr seltene Aufnahme vom sogenannten Vielfraß (verballhornte Übersetzung aus dem Norwegischen fjeldfross ›Bergkater‹).

Technik & Gesellschaft

TuG – der neue Arbeitskreis macht Mut zur Verantwortung für das nächste Jahrtausend.

Im Englischen gibt es für das Pfadfinderspiel Tauziehen die Umschreibung »tug of war«. Mittlerweile ist es in der deutschen Sprache üblich, englische Begriffe und Wörter einzudeutschen. Umgekehrt geht es jedoch auch. Nehmen wir einfach mal das Wort »tug« aus diesem Begriff. Es wird im VDI oft als Akronym für die Arbeitskreise »Technik und Gesellschaft« verwendet.

Im Zusammenhang mit den Aktivitäten im Arbeitskreis »Mensch und Gesellschaft« läßt sich aus »tug of war« leicht »Kampf zwischen Technik und Gesellschaft« ableiten. Krieg ist es, Gott sei Dank, noch keiner. Aber die Diskrepanzen und Mißverständnisse nehmen zu. Die Technikentwicklung ist so rasant, daß der Mensch mit seiner Auffassungsgabe und seiner Lernkapazität nicht mehr nachkommt. Er fühlt sich überfordert und resigniert (Gen-Mais, diverse Computer-Betriebssysteme und die Fernsehwerbung geben ihm den Rest).

■ *Wer sitzt eigentlich in der Schaltstelle für diese Entwicklung, die uns alle angeht ?*

In unserem Arbeitskreis TuG wollen wir uns in Zukunft in diesem Themenkomplex einiges

ZuMuTen. Ein kleines Beispiel, das seit Wochen oder gar Monaten in aller Munde ist, die einen trifft es mehr, die anderen weniger: alle reden von Y2K und meinen das Jahr-Zweitausend-Problem von Computer & Co. Schon jetzt sind die Damen und Herren Ingenieure, Programmierer und Informatiker die Leittragenden. In den verbleibenden Tagen dieses Jahres werden sie versuchen (nicht ohne Überstunden), sämtliche Kraftwerke, Rechnernetze und Flugzeuge noch termingerecht davon zu überzeugen, daß wir an Neujahr am richtigen Ort im Warmen sitzen wollen.

■ *Haben es die Entwickler damals versäumt, oder konnten sie nicht die Tragweite ihres Handelns abschätzen?*

Was kommt nach dem 1. Januar 2000, wenn (hoffentlich) nicht alle Räder still stehen? Vielleicht kommen wir ja mit einem blauen Auge davon. Aber es sollte uns Eines vor Augen halten: Was ein paar Programmierer aus Kostengründen (damals war Speicherplatz sehr teuer) jetzt an Folgekosten für die Wirtschaft verursacht haben.

■ *Wer hat hier die Verantwortung zu tragen?*

In USA hat Bill Clinton noch rechtzeitig ein Gesetz verabschiedet, das Regreßansprüche erst nach den ersten drei Monaten zuläßt, d.h. die Firmen haben 90 Tage Zeit, Y2K-Fehler zu beheben. Softwareentwickler und Hardwareingenieure haben vor 30 Jahren den Grundstein für das gelegt, was ihre nachfolgenden Kolleginnen und Kollegen der technischen Zunft heute aus-

baden dürfen. Aha, *der* Ingenieur! Vielleicht hatte damals schon einer die kommende Problematik bei seinem Vorgesetzten angemerkt, wurde aber von der Kostenstelle eines Besseren belehrt. Es ist Zeit, die Arbeiten des Ingenieurs und seiner (leider) nur selten anzutreffenden Kollegin, und seine Auswirkung auf uns alle, genauer zu analysieren. Nicht auf politischer Ebene oder aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Dem Ingenieur sollte wieder etwas mehr Beachtung geschenkt werden. Wegen der Bedeutung der Technik wird es notwendig sein, das sich die Rolle des Ingenieurs in der Öffentlichkeit positiv verändert. Das könnte junge, verantwortungsbewußte Menschen dazu bewegen, sich verstärkt wieder den technischen Berufen zuzuwenden.

Zu diesem Zweck wollen wir im kommenden Jahrgang des Regionalmagazins einen Schwerpunkt setzen: Ingenieur (w/m) 2000, *quo vadis?* Eine Standortbestimmung mit Ausblick auf das nächste Jahrtausend. Vor knapp 1000 Jahren, so um 1025, erkannte der arabische Naturforscher *Alhazen*, daß Lichtstrahlen, die von außen auf das Auge treffen, das Sehvermögen verursachen. Er experimentierte mit Linsen und erklärte, warum die Oberflächenkrümmung einen Vergrößerungseffekt bewirkt. Und heute? Glasfasernetze für die sogenannten Datenautobahnen und *Hubble* lassen grüßen. Was erwartet uns 2999? Fangen wir erstmal mit dem nächsten an ...

Rainer Königstedt, Arbeitskreis »Technik und Gesellschaft«

Wintersemester 1999/2000

Fachhochschule Wiesbaden,
Volkshochschule Rüsselsheim,
Gesellschaft zur Förderung des
Ingenieurstudiums

Kontaktstudium Weiterbildendes Studium

Kursbeginn ab 1. Oktober 1999

Information und Anmeldung:
Volkshochschule, 65428 Rüsselsheim
Am Treff 1, Tel. (06142) 83 232
Montag, Dienstag, Donnerstag und
Freitag..... von 10 bis 13 Uhr
Donnerstag..... von 16 bis 19 Uhr

*Für die Beschäftigten in technischen
Berufen wird eine arbeitsorientierte
Weiterqualifizierung in Kooperation
mit der Volkshochschule Rüsselsheim
und der Gesellschaft zur Förderung des
Ingenieurstudiums in Rüsselsheim an-
geboten. Soweit Termine feststehen,
sind diese mit Beginn und Dauer auf-
geführt.*

Prozeßautomatisierung mit SPS
(Prof. Dr.-Ing. Serge Zakharian) Be-
ginn: Montag, 4.10.99, 18.00-19.30
Uhr / 12 Abende.

**SPS trainieren – statt program-
mieren** (Prof. Dr.-Ing. Serge Zakhari-
an) Termin: Donnerstag, 4.11.99, 9.30-
16.30 Uhr / 1 Tag.

**Einführung in die Produktions-
planung und -steuerung (PPS)**
(Prof. Dr.-Ing. Dieter Pfau) Beginn:
Dienstag, 5.10.99, 17.30-19.00 Uhr /
15 Abende.

**Dynamische Simulation mechani-
scher Systeme** (Prof. Dipl.-Ing. Wil-
helm Seubert) Beginn: Donnerstag,
14.10.99, 17.30-20.30 Uhr / 10 Abende.

Grundkurs Internet (Dipl.-Ing.
Achim Klippel) Beginn: Mittwoch,
6.10.99, 16.30-18.45 Uhr / 10 Abende.

Internet für Frauen (Katja Schicke-
danz) Termin: Freitag, 23.10.99,
16.00-22.00 Uhr / 1 Abend.

Windows 95 und DOS, Betriebssystem-
Grundlagen für Fortgeschritte-
ne (Gottfried Pfeiffer)

Windows 95, Datenbankverwaltung
mit ACCESS 7.0, Grundlagenkurs
und Kurs für Fortgeschrittene. Tabel-
lenkalkulation mit EXCEL 7.0 für
Fortgeschrittene (Jürgen Hasper)

Windows NT, Einführung (Dipl.-Ing.
Gerhard Christ) Termine: Mittwoch
und Donnerstag, 3. und 4.11.99, 9.00-
18.00 Uhr / 2 Tage.

Linux, Einführung (Dipl.-Ing. Ger-
hard Christ) Termine: Mittwoch und
Donnerstag, 8. und 9.12.99, 9.00-
18.00 Uhr / 2 Tage.

Astronomie (Prof. Dr. Johannes Oh-
lert)

Technische Fotografie (Astrid
Mucs) Beginn: Dienstag, 4.10.99,
19.00-21.15 Uhr / 8 Abende.

Projektmanagement, Organistion
und Leitung von Projekten (Prof. Dr.
Norbert Hilpert) Beginn: Montag,
4.10.99, 17.30-19.00 Uhr / 10 Abende.

Teammanagement (Anne Brulez)
Termine: Montag und Dienstag, 15.
und 16.11.99, 9.00-16.00 Uhr / 2 Tage.

Qualitätsmanagement, Einfüh-
rung (Prof. Dr.-Ing. Dieter Pfau) Be-
ginn: Mittwoch, 6.10.99, 17.30-
19.00 Uhr / 15 Abende.

Assessment-Center (Edgar Meyer-
hoff)

Zeitmanagement (Thomas Knaust)
Termin: Dienstag, 9.11.99, 9.00-
17.45 Uhr / 1 Tag.

Führen und motivieren (Thomas
Knaust) Termine: Montag u. Diens-
tag, 6. und 7.12.99, 9.00-17.00 Uhr /
2 Tage.

**Einführung in Techniken des Ler-
nens**: Effizient studieren und lernen
(Thomas Knaust) Termin: Montag,
18.10.99, 9.00-17.00 Uhr / 1 Tag.

**Gesprächs- und Verhandlungs-
führung** (Thomas Knaust) Termine:
Samstag und Sonntag, 16. und
17.10.99, 9.00-17.00 Uhr / 2 Tage.

**Sprache – Kommunikation – Rhe-
torik** (Thomas Knaust) Beginn (I):
Dienstag, 12.10.99, Beginn (II): Diens-
tag, 11.1.2000, jeweils 18.00-21.00
Uhr / 8 Abende.

**Präsentations- und Vortragstech-
nik** (Thomas Knaust) Termine: Sams-
tag und Sonntag, 6. und 7.11.99, 9.00-
17.00 Uhr / 2 Tage.

Organisationsentwicklung – Die
lernende Organisation (Anne Brulez)
Termine: Mittwoch und Donnerstag,
17. und 18.11.99, 9.00-16.00 Uhr / 2
Tage.

Besprechungen: Effizient vorberei-
ten, teilnehmen, leiten (Thomas
Knaust) Termine: Samstag und Sonn-
tag, 15. und 16.1.2000, 9.00-17.00 Uhr
/ 2 Tage.

Psychologie der Kommunikation
(Thomas Knaust) Termine: Samstag
und Sonntag, 27. und 28.11.99, 9.00-
17.00 Uhr / 2 Tage.

Selbstmanagement im Beruf (Mo-
nika Pfirmann) Termin: Freitag,
22.10.99, 9.00-16.00 Uhr / 1 Tag.

Technisches Englisch für die be-
rufliche Praxis (Dirk Jordan) Beginn:
Donnerstag, 7.10.99, 17.00-18.30 Uhr
/ 15 Abende.